



Verzögerung im Freikampfer.

Der Freikampf hat am 10. Januar nicht getan, was er tun mußte. Er hätte an, wie der preussische Ministerpräsident im Stil der Mantel und Schwab gegen das Reichstagswahlrecht polterte, und erobert sich darauf — um nicht zu sagen: Ja, Herr Reichstag! — man müsse sich drein ergeben.

Das scheint für einen Teil des freikämpferischen Bürgertums doch etwas mehr zu sein, als er ertragen konnte. Warits Rede und seine Resolution vom Abend des 10. Januar sollte wie ein Signalgeschrei ins Land und land innerhalb ein härteres Echo, als man nach den bisherigen Erfahrungen hätte annehmen müssen. Aber da sich die kompakte Mehrheit des Reichstags der Reichstagswahl nicht angeschlossen, bietet der linksliberalismus heute das Bild vollständiger Verzerrung.

Der Stuttgarter Beobachter veranschaulicht die Rundgebung der Parteileitung der Süddeutschen Volkspartei, die wie eine Kriegserklärung an Hilow klingt. Für Hilow wird diese Kriegserklärung lächelnd in die Tasche gesteckt, denn die Parteilung ist in Stuttgart, die Fraktion aber ist in Berlin und gehört zur freikämpferischen Fraktionsgemeinschaft, die den Mut zur Kündigung des Biederbüchertums nicht gefunden hat.

Wichtig scheinen die Dinge in der freikämpferischen Vereinigung zu liegen. Der geschäftsführende Ausschuss weiß nicht recht, wo hinaus, und möchte am liebsten Schluss machen, aber die Fraktion (Bachme, Fischer u. a.) steht am Boden.

Am festesten steht noch die freikämpferische Volkspartei, in der der pießbürgerliche Stumpfsinn und die kleinliche Streberei ziemlich unbeschränkt herrschen. Aber auch hier gibt es Elemente, die dem Bloß aus verschiedenen Gründen nicht allzu günstig gesinnt sind. So kommt es, daß die unentwegten Biedermeier, die das Ganze zusammenhalten, also die Fischel, Kopff und Wiener zurecht einen ziemlich harten Druck ausgeübt sind. Herr Wiener hat es ja sogar für notwendig gehalten, am Dienstag im Abgeordnetenhaus von einer „Prüfung der liberalen Forderungen“ zu reden und gegen das Trugmanifest vom 10. „Verwahrung“ einzulegen. Das klang schon etwas anders als die be- und wehmütigen Redensarten der Fischel und Bachme.

Herr Wiener befaßte sich auch über die Wiktoria, die am Sonntag in Berlin vor der Wohnung seines freunds Kopff ausgehten wurden. Diese Wiktoria waren so verdient, wie nur irgend etwas. Wir haben auch keine Hoffnung, daß wir von den Leuten der freikämpferischen Partei jemals eine Politik erwarten dürfen, die diese Wiktoria nicht verdient. Sozialdemokratische Arbeiter können aber mit freikämpferischen Parteiführern auch auf einem ganz andern Fuß stehen wie mit Herrn Kopff. Das bemerkt die liberale Partei. Wahrscheinlich wird am 10. Januar, hier wurde dem freikämpferischen Dr. Barth eine persönliche Ehreung zuteil, an der sich die anwesenden Sozialdemokraten beteiligten. Und zwar nicht etwa, weil Dr. Barth zur Sozialdemokratie übergetreten wäre, sondern weil er sich als ein wirklich freikämpferischer Mann gezeigt hat. Ehrliche Bundesgenossen weißt die Sozialdemokratie nie zurück. Die freikämpferischen werden also zu den sozialdemokratischen Arbeitern immer genau so stehen, wie sie sich selber zu ihnen stellen.

Gegen Hilow und seinen Bloß!

Der erste Vorlesende des liberalen Volksvereins für Dresden und Umgebung, Dr. K. v. Wangoldt, übersendet dem Berliner Tageblatt die nachstehende Erklärung: Der Vorstand des liberalen Vereins für Dresden und Umgebung, der bisher für Beteiligung der drei linksliberalen Parteien an der Wollpolitik gewesen ist, erklärt in seiner Sitzung vom 13. Januar einmütig, daß nach der Wahlrechtsfrage ein längerer Verweilen der drei linksliberalen Parteien im Bloß mit der Würde und den Interessen des Liberalismus im Reichstag unvereinbar ist und fordert daher den sofortigen Austritt der letztgenannten Parteien aus dem Bloß, ohne Rücksicht auf das Schicksal der dem Reichstag zurzeit vorliegenden Gesetzgebung.

Der Verein der freikämpferischen am der Unterweser beschloß die nachstehende Resolution: Die am 12. Januar in Bremerhaven versammelten Vertrauensmänner der vereinigten linksliberalen der Herzogtümer Bremen und Verden erklären: Die von dem preussischen Ministerpräsidenten im Abgeordnetenhaus abgegebene Regierungserklärung zum freikämpferischen Wahlrecht zeigt mit voller Deutlichkeit, daß die linksliberalen vom Fürsten Hilow aus nicht das bescheidende Zugeständnis, nicht einmal das geringsten Stimmabgabe, zu erwarten haben. Sie protestieren aus das entschlossenste gegen eine derartige Verstärkung des Volkrechts.

Wichtige Beschlüsse liegen aus Nürnberg und Frankfurt a. M. Main vor.

Rachpläne des 12. Januar.

Das einzige geliebte liberale Blatt Berlins, das sich gegen die Streikdemonstrationen ausgesprochen hatte, das Tageblatt, sieht sich zur Veröffentlichung folgender Zeilen veranlagt:

Aus unserem Leserkreis erhalten wir zahlreiche Zuschriften, in denen entgegen unserer eigenen Auffassung für die

fern behaupten, Du unterhälft Dich hier unten mit einem Fremdenzimmer.

„Es ist der Minister!“, antwortete Gustaf beinahe tonlos. „Gehoramer Diener!“, sprach der Alte trocken; „ich habe zwar nicht das Vergnügen, Eure Erzählung zu sehen in dieser Dunkelheit, aber ich nehme Gelegenheit, meinen gehörten Darstellung zu wiederholen. Ich habe Euch erzählt, daß ein Mann, um mich sehr schmerzhaft, daß Sie so treue Nachbarschaft mit meinem Gustaf halten.“

„Was ist das?“, erwiderte Euf, sehr lachend, „wenn man glaubt, ich bemühe mich, mit dem Herrn Sohn im Dunkel hinter den Baum herüber zu parlieren, ich bin nur, um meine Schritte abzuholen, wie es etwas kühles Wetter ist und die Nachtluft ihr schaden könnte.“

„Mit Ihrer Schwelger?“, sagte der Alte streng. „Nur, wie soll ich das verstehen, sprich!“

„Gehoramer Diener!“, antwortete Gustaf beinahe tonlos. „Gehoramer Diener!“, sprach der Alte trocken; „ich habe zwar nicht das Vergnügen, Eure Erzählung zu sehen in dieser Dunkelheit, aber ich nehme Gelegenheit, meinen gehörten Darstellung zu wiederholen. Ich habe Euch erzählt, daß ein Mann, um mich sehr schmerzhaft, daß Sie so treue Nachbarschaft mit meinem Gustaf halten.“

„Was ist das?“, erwiderte Euf, sehr lachend, „wenn man glaubt, ich bemühe mich, mit dem Herrn Sohn im Dunkel hinter den Baum herüber zu parlieren, ich bin nur, um meine Schritte abzuholen, wie es etwas kühles Wetter ist und die Nachtluft ihr schaden könnte.“

„Mit Ihrer Schwelger?“, sagte der Alte streng. „Nur, wie soll ich das verstehen, sprich!“

„Gehoramer Diener!“, antwortete Gustaf beinahe tonlos. „Gehoramer Diener!“, sprach der Alte trocken; „ich habe zwar nicht das Vergnügen, Eure Erzählung zu sehen in dieser Dunkelheit, aber ich nehme Gelegenheit, meinen gehörten Darstellung zu wiederholen. Ich habe Euch erzählt, daß ein Mann, um mich sehr schmerzhaft, daß Sie so treue Nachbarschaft mit meinem Gustaf halten.“

„Was ist das?“, erwiderte Euf, sehr lachend, „wenn man glaubt, ich bemühe mich, mit dem Herrn Sohn im Dunkel hinter den Baum herüber zu parlieren, ich bin nur, um meine Schritte abzuholen, wie es etwas kühles Wetter ist und die Nachtluft ihr schaden könnte.“

„Mit Ihrer Schwelger?“, sagte der Alte streng. „Nur, wie soll ich das verstehen, sprich!“

Streikdemonstrationen zugunsten des allgemeinen gleichen Wahlrechts Partei genommen wird. Die Absender dieser Zuschriften sind nicht damit einverstanden, daß wir diese Kundgebungen missbilligt haben, und sie erinnern unter anderem daran, daß in der W. A. L. A. vom 23. Januar 1907 die „patriotischen“ Streikunterstützungen den vollen Beifall der Regierung fanden, und daß Fürst Hilow sich vor diesen Kundgebungen beifällig verneigt hat. Wir müssen, trotz allem noch so einleuchtend klingenden Gegenwärtigen, an der Ansicht festhalten, daß Streikdemonstrationen schon darum ein verheerendes Mittel sind, weil sie allen Schwächlingen und Leuten den erwiderten Vorwand bieten, sich aus diesem Kampfe zurückzuziehen. Aber wir haben auch bereits betont, und wir wiederholen es, daß die Manifestanten zu ihrer Entschuldigun auf das aufreichte Verhalten der preussischen Regierung und des Abgeordnetenhauses verweisen können. Das Berliner Tageblatt wird nur von bürgerlichem Publikum gelesen!

Die linksliberalen Morgenpost feiert die Kundgebungen des 12. Januar mit beglückten Worten:

Die Vorgänge, die sich am Sonntag in den Straßen Berlins abspielten, sind von dem Gesichtspunkt des großen Kampfes um das bürgerliche Recht beurteilt werden, der seinem ehrbaren Volke erpart bleibt, sofern es sich seinem Schicksal zu rüchig erweisen soll. So wahr die wir Preußen in einer Zeit tiefen Verfalls leben, so wahr wird es dieser im schlichten Bürgerleibe wandelnde Idealismus sein, der uns bereinigt aus der Erniedrigung unserer Zeiten rettet. Die Nordd. Allg. Ztg. schüttelt über die Demonstrationen volle Unzufriedenheit aus: „Streikunterstützung — Schwindelhafter Humpen“ — „Risiko“ — „Verdiente Liebe“. Dieser Galgenerrung des Hilow-Bloßes deutet auf eine tiefgehende Erregung.

Englische Blätter brachten die Nachricht, die preussische Sozialdemokratie beabsichtige alle Proteste gegen die Vorgehen der Berliner Polizei am Sonntag gegen die fünfzigsten Generalstreik zu präsumieren. Selbstverständlich ist die Meldung vollständig aus der Luft gegriffen, was von der Berliner Parteilung ausdrücklich festgestellt wird.

Das königliche Schloß in Berlin wird seit Sonntag scharfer bewacht. Außer der Militärwache befinden sich jetzt auch 100 Schulleute mit ungeschultem Revolver im Schloß und an den Zugängen zu demselben.

Der Senatorenkonvent des Reichstags verhandelte sich gestern über den Arbeitsplan. Die lautende Woche soll der Erledigung der vorliegenden Interpellationen gewidmet sein. Sie werden in der Reihenfolge des Einlaufs beraten, also am Mittwoch die Poleninterpellation, am Sonnabend die Interpellation über das Knappheitswesen, die von unserer Partei, dem Zentrum und von der Wirtschaftlichen Vereinigung vorliegen, und schließlich am Freitag oder Sonnabend unsere Interpellation über die preussische Wahlreform. Dann sollen die noch ausstehenden ersten Beschlüsse vorgenommen werden. Nur das Hilfsloosen geht vorläufig zurückgestellt werden. Dann wird mit der zweiten Sitzung des Senats begonnen, die bis zum 24. März zu Ende gebracht werden soll. Der Senatorenkonvent setzte einige Sitzungstermine Sonnabende und Montags fest.

Eine neue Liebesgabe für die Agrarier. Die Einführung des Strafbereichs in der Landwirtschaft soll von Seiten des preussischen Senats gefördert werden. Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat die Landwirtschaftskammern in einem Rundschreiben darauf hingewiesen, daß durch den Etat für 1908 Staatsmittel häufig gemacht werden sollen, die die Einbürgerung leistungsfähiger Laifikraftwagen in Betrieben aller Art durch geeignete Unterstützungen zu erleichtern und zu beschleunigen.

Der Minister geht dabei von der Voraussetzung aus, daß auch große Güter, bei denen die Verhältnisse dem Uebergang zum Kraftbetriebe günstig sind, die Gelegenheit benutzen werden, sich hierbei eine staatliche Unterstützung zu sichern.

Da nach Bewilligung der Mittel durch den Landtag baldmöglichst über ihre zweckmäßige Verwendung Bestimmung getroffen werden soll, wünscht das Ministerium, sich schon jetzt einen Überblick darüber zu verschaffen, ob außerordentliche und landwirtschaftliche Verbände vorhanden sind, mit denen es mit Aussicht auf Erfolg in dieser Angelegenheit in Verhandlung treten kann.

Für das Arbeiter-Volk und für große Kulturanstalten hat der preussische Staat und sein Reichsparlament nichts übrig. Der Agrarier, selbst den „Kapitalisten“ kann nicht genug in den Hals geworfen werden. Nur durch Bewilligung des Dreiklassenwahlrechts kann dieser Schmarotcherstaat ein Ende bereitet werden.

Starke deutsche Arbeiterloosen-Vermählungen haben in Köln und in Düsseldorf stattgefunden. In beiden Städten wurden Kommissionen ernannt, die sich an die Kommunalbehörden wenden sollen, um Maßregeln zur Abhilfe der Arbeitslosigkeit zu verlangen. Der Oberbürgermeister von Köln ließ die Vermählung mitteilen, daß die beim holländischen Tiefbauamt beschäftigten Italiener entlassen und einheimische Arbeiter einstellen werde.

Gerechtigkeits für Augenblicke, d. h. Personen unter 18 Jahren sind in verschiedenen Städten, a. B. in Frankfurt a. M., Breslau usw. eingerichtet worden. Natürlich sprechen auch hier Verurteilten Recht, so daß die deutschen Jugendgerichtshöfe nichts gemein haben mit den amerikanischen, wo das Latein-element überwiegt.

Soldatenüberleb. Selbstmord durch Erhängen verübte in der Kaserne zu Wieselbeld der aus Wernigerode stammende Refrakt August Schreiber von der 8. Kompagnie des 2. Bataillons 35. Infanterie-Regiments. Er, hat seit November mehrere Male, so noch im letzten November, in das Lazarett gelangen, die in der Stadt umherdriftenden Gerücht über vorausgegangene Verhandlungen bzw. vorstrafrechtliche Behandlung auf Wahrheit beruhen, muß, wie die Rheinisch-Westf. Zeitung schreibt, erst die Untersuchung ergeben.

Nur Revolution in Rußland.

Volkswahlreiter in Ketten. Seit der Verurteilung der Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion der zweiten Duma bringen nur spärliche Nachrichten über sie in die Öffentlichkeit. Man erfährt nur, daß Genosse Komatshin im Petersburger Untersuchungsgefängnis an Rheumatisma erkrankte, und daß alle übrigen Verurteilten in das Transportgefängnis überführt werden sollten, um spätestens am 11. Januar nach ihrer Bestimmungsort befördert zu werden. Nur bringt ein Petersburger Blatt folgende Einzelheiten über die jetzige Lage der verurteilten Volksvertreter:

Die Frauen einiger von ihnen wandten sich an die Behörden in dem Genuß, ihre Männer auf die Katoga besetzen zu dürfen. Diese Bitte wurde abschlägig beschieden und ihnen eröffnet, daß ihre Männer nicht nach Sibirie geschickt, sondern ihre Strafe in den Zuchthäusern des europäischen Rußlands verbüßen würden.

Am 10. B. begann die Lieberführung der Genossen nach dem Transportgefängnis, wo die „Einführung“ und die Anlegung von Ketten stattfand. Ein Teil der Genossen wird vorübergehend im Petersburger Kreuzgefängnis interniert, weil die Zuchthäuser gegenwärtig überfüllt sind.

Die Stimmung der Genossen ist eine ruhige, viele von ihnen leiden aber sehr hart unter dem hiesigen Gefängnisregime, vor allem die kaufmännischen Genossen, jetzige, Schachparade und Schachparade. Ersterer sieht sehr lebend aus und fällt überaus überaus sehr krank.

Die materielle Lage der Angehörigen der verurteilten Genossen ist höchst traurig. Die meisten von ihnen sind Arbeiter und lassen ihre Familien in der ärgsten Not zurück.

Auf der letzten Sitzung des Zentralkomitees der sozialdemokratischen Partei Rußlands wurde die Frage erörtert, die verurteilten Fraktionsmitglieder und ihre Angehörigen materiell zu unterstützen. Ungeachtet der größten Bemühungen, konnte das Zentralkomitee die hierzu nötige Summe nicht aufzubringen, und beschloß deshalb, sich an die lokalen Organisationen zu wenden. Die Mitglieder der jetzigen Dumafraktion spendeten für ihre verurteilten Vorgänger ihre Plätze für einen Tag im Betrage von 180 Rubel.

Russische Pressefreiheit. Vor kurzem wurden in Smolensk die Inhaber einer Buchhandlung Kainer und Jeloufow, zu einjähriger Festungshaft verurteilt, weil sie vollkommen legal erschienene Bücher, die verschiedene soziale Fragen behandelten, verkauft hatten. Die Behörden fanden, daß der Inhalt dieser Bücher geeignet war, „unzulässige Eindrücke“ zu erzeugen und den „gesamten russischen staatlichen und sozialen Ordnung“ anzuzweifeln. Die Angeklagten beriefen sich darauf, daß die Hauptpreisverteilung erst einige Zeit, nachdem sie diese Bücher verkauft hatten, ein Verzeichnis verbotener Schriften herausgab, und daß sie sich meistens auf die Gouvernementsverwaltung gewendet hatten, um irgend ein Verzeichnis verbotener Schriften zu erlangen, doch vergebens. Der Procurator (Staatsanwalt) erwiderte hierauf, daß beim Verkauf von Druckschriften nicht die Verfügungen der Administration, ja sogar nicht die Zeitungsnachrichten über diese oder jene verbotene Schriften für die Buchhändler maßgebend seien, sondern daß einzig und allein deren Zahl als maßgebend für sie sei.

Der Gerichtshof stellte sich durch seinen Urteilsspruch auf diesen eigenartigen Standpunkt des Procurators und konfirmierte somit eine neue „russische“ Rechtsnorm, laut welcher Buchhändler nicht eher ihre Bücher verkaufen dürfen, bis sie den Inhalt derselben selbst geprüft haben.

Deutscher Reichstag.

79. Sitzung, Dienstag, den 13. Januar, nachmittags 1 Uhr. Am Bundesratsliche: v. Wichmannsdollwerg, 2 v. a. n. e. Der Vorsitz in der Tagesordnung verließ der Präsident eine Interpellation Albrecht und Gen. (Soz.), welche den Reichstagler nach den Gründen der Ablehnung des Reichstagswahlrechts für Preußen und der Königreiche des Westfalens in den Berliner Kammern zum Zweck einwigen Einigungsamts am 12. Januar erkundigt.

Die Interpellation wird auf eine der nächsten Tagesordnungen gesetzt werden. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation Skanitz (Konf.) betreffend den

hohen Handelsloosen und etwaige Maßregeln gegen denselben. Staatssekretär v. Wichmannsdollwerg erklärte sich zur Beantwortung bereit.

Abg. Graf Kanitz (Konf.) begründete die Interpellation und befragt zunächst, daß ihre Beantwortung so lange hinausgeschoben worden sei. Man hat wohl warten wollen, bis der Handelsloosen veranlassen sei. Gen. (Soz.) Albrecht hat auch der Wechsel im Handelsloosen und der Ertrag des verdienenden Herrn Koch durch Herrn Oberstein die Staatsbedienungsverhältnisse. Wir haben schon früher Jahre hohen Handelsloosen gehabt, aber was die gegenwärtige Krise so bedrohlich macht, ist ihr internationaler Charakter. Nicht die Ueberproduktion sondern die Geldknappheit und Mangel der Aufnahmefähigkeit des Marktes haben die Krise mit der in Ueberproduktion einhergehenden Arbeitslosigkeit veranlaßt. Nur das Kohlenprodukt bleibt munter und erhöht noch die Preise. Die Wertpapiermärkte haben 25 Prozent ihres Wertes verloren; niedriger Kurs der Wandbriefe schädigt schwer die Landwirtschaft; die traurige Lage des Hypothekensamarktes wirkt steigend auf die Wälen. Den Anstoß zur gegenwärtigen Krise gab Amerika. Einmal wurde sie veranlaßt durch das Verbot, gegenwärtigen Handelsloosen gegen Amerika zu exportieren, und das ist der wichtigste Grund, durch unsere Unterbindung gegenüber Amerika; darum bleibt es auch nicht unter der jetzigen Krise, sondern hat im Gegenteil eben erst seinen Handelsloosen von 4 auf 3 1/2 Prozent herabgelast. (Sört, hört! rechts.) Wenn Fürst Bismarck die ihnen Folgen vorausgesehen hätte, so hätte er nicht die Goldwährung eingeführt, (Zustimmung des Abg. (Soz.) Albrecht.) Mit die Diskontofrage anzugehen, sollte die Reichsbank ihre Zahlungen mehr wie bisher in Silber leisten. (Entschuldigter Beifall des Abg. A. n. e.) Statt dessen bietet man bei uns die Taler ein, die alten, lieben Taler, mit denen wir die Krüge von 1866 und 1870 gefüllt haben. Wir rufen der Reichsbank zu: eine silberne Wauer um uns, um so sicherer wird der Goldloosen sein. (Lach. Bravo rechts.)

Staatssekretär v. Wichmannsdollwerg beantwortete die Interpellation zunächst mit der Konstatierung der Tatsache, daß die Wirtschaftsverhältnisse einen gewissen Einfluß auch auf die Geldverhältnisse auszuüben pflegen (Genuß. Zult.) Die gesteigerte Intensität des Güterverkehrs hat die Nachfrage nach Geld und Kapital außerordentlich gesteigert und demgemäß zu einer außerordentlichen Erhöhung des Preisniveaus für Wertpapiere und Aktien der Reichsbank geführt. Der Preis herabgesetzt worden. Es konnte niemand voraussehen, daß das gerade am Vorabend der Beantwortung der heutigen Interpellation geschehen würde. (Sehr richtig! links.) Unter Wirtschaftlichen ist in seiner Gesamtheit gemeint, und das haben wir anjuellos unsern Ministerpräsidenten zu verdanken. (Sehr richtig! links.) Es ist die Pflicht des Reichstags, sich für die Erhöhung des Preisniveaus zu bemühen. Wir sind aber nicht die Herren der Reichsbank, sondern die Reichsbank ist die Herrin der Reichsbank. Die Reichsbank hat die Aufgabe, die Währung zu stabilisieren und die Reichsbank zu unterstützen. Wir werden prüfen, ob bei der Veränderung des Reichsbankpreises eine Erhöhung des Grundkapitals, eine Erhöhung des Aktienkapitals und eine erweiterte Ausgabe von Banknoten notwendig ist. Die Fundamente unserer Währung sind aber nicht zu erschüttern. Die Fundamente unserer Währung sind aber nicht zu erschüttern. Die Fundamente unserer Währung sind aber nicht zu erschüttern.

Abg. Dr. Weber (natl.) betreibt die Möglichkeit der vom Abg. v. Kanitz aus der posten Handelsloosen Deutschlands



gegenüber Amerika gesagene Schlussfolgerung. Die Klagen der Einzelnen über die zu kurze Arbeitszeit sind unzutreffend. (Schlager widerpricht des Abg. Dr. Arendt.) Wiewohl ist die Eingehung der Arbeitszeit befristet worden. (Weinhold, Stoppfaden des Abg. Arendt.) Aber schließlich wird sich das heutige Volk auch an andere Mühseligkeiten gewöhnen. Gegen die Vernehmung der Silberminen haben wir übrigens nichts mehr an Kapitalgebern gewöhnt. Der von Graf Kanitz befragte Festland unserer Anleihen hängt mit der ganzen Weltwirtschaft der letzten Jahrzehnte zusammen. Sehr wahr! b. d. Coq.) Lebensschiffe sollten zur Schuldenentlastung verwendet werden. (Zurück, b. d. Coq.; Graf wieder haben.) Jedenfalls müßten die Abgaben getrennt werden, um einer Wiederkehr des ererbten hohen Wandlungsstands vorzubeugen. (Weiß, b. d. Mat.)

Reichsbrandpräsident S a v a n n e n drogen seiner leisen Stimme fast völlig unverständlich) empfiehlt besonders auch den Kommünen äußerste Spargamkeit und Einschränkung und erklärt, daß die Erhebung von Wandlungsstand das einzige Mittel gewesen sei, um eine Entdemmung des starken Selbstglaubens nach Amerika zu erreichen. Abg. K a m p f (Zeitl. Vpt.): Graf Kanitz mag sagen, was er will, seine Ausführungen waren zum großen Teil bimetalistisch. Dabei ist die Krise von Amerika herübergekommen, dem geprüften Land des Bimetallismus. Die Krisen hängen eben mit der Währungsfrage zusammen. Unter Weltwollen hat sich gerade beinahe gegenüber dem amerikanischen Standpunkt bemerkt. (Sehr richtig! b. d. Freil.) Die Ausprägung von mehr silbernen Scheidemünzen ist keine Frage der Wertlosigkeit sondern eine Frage des Verkehrs. Das Verkehrsbedürfnis muß entscheidend sein, nicht etwa der Wunsch, einen Währungsplan zu machen, und dadurch den Finances auszuweichen. Das wäre das Verbrechen, was man tun könnte. (Zehnte, b. d. Freil.) Die Ausprägung von mehr Silbermünzen, als der Verkehr verlangt, führt notwendig zur Verschlechterung der Währung in bimetalistischem Sinne. (Abg. Dr. Arendt: Sie wissen ja gar nicht, was Bimetallismus ist.) (Lachen.) Zur Unterordnung des Wandlungsstandes sind vorgeschlagen die Erhöhung des Kapitals der Reichsbank. Das ist aber ein Fehler, weil die Reichsbank nicht für die Unterordnung der Währung in die Reichsbank ein Mittel und an der Marine (Sehr richtig! links.) und eine Veränderung der Wirtschaftspolitik im Wege sein. (Sehr, Zeitl. links. Widerspruch rechts.) Unsere Wirtschaftspolitik ist total falsch. Da liegt der Grund begraben. (Seiterzeit und Zeitl. links.) Die Schutzpolitik hat alles verloren und schließlich auch den Wandlungsstand. (Sehr, Zeitl. links.) Mit der Schutzpolitik hat man unsere Exportindustrie aufs Schwerste getroffen und damit das einzige Mittel, Geld ins Land zu ziehen, ausgemacht. Außerdem ist die Wirtschaftspolitik, dann wird die Finanzlage besser werden. (Sehr, Weiß, links, Söhnen rechts.)

Abg. C a m p (Vpt.) (fast völlig unverständlich) stellt fest, daß der Wandlungsstand mit den Reichsfinanzen lediglich gewirkt habe, und schlägt vor, ausländische Anleihen nur mit Zustimmung der Reichsbank und der preussischen Seehandlung zuzulassen. (Weiß, links.)

Hierauf verlegt das Haus die Fortsetzung auf Mittwoch 1 Uhr. (Zusammen die Interpellation über die Entlegung u n g s o r t l a n g e und die Reform des K a n n p f o r t s u l e n s.)

### Volkswirtschaftliches.

Die Not der Reichen. Während weiß ein Familienblatt zu erzählen, wie die Entbehrungen, die der Reichtum sich auferlegen müsse, die Not zahlreicher Arbeiter vergrößert. Schärft der Welt seine Ausgaben ein, dann müssen hunderte armer Leute hungern, darum müßte des ganzen Volkes Wunsch dahin gehen, den Reichtum vor den ihm drohenden Gefahren zu schützen. Die Automobilindustrie hat es den besitzenden Vätern der armen Reichen besonders angetan. Die Tatsache, daß diese Infanterie nach einer übersinnlichen Entwicklung von dem Automobil zur Bildung zweier, und ziemlich fast getroffen worden, dient zum Beweise für die gefühlvolle Theorie. Die Nachfrage nach Automobilen, die sich nun einmal nur reiche Leute leisten können, hat nachgelassen, zahlreich Arbeiter werden ihrer Arbeit und schenken den Augenblick herbei, der den Kapitalisten wieder die Möglichkeit gibt, sich stärker dem Automobilsporr hinzugeben. Die Familienblatteleute hätten für ihre Kräftigerklärung auch auf den Niedergang des Diamantengeschäftes hinweisen können, denn auch für Diamanten und Juwelen hat die Nachfrage stark nachgelassen. In Vindesdam, dem größten Diamantmarkt der Welt, haben sich, wie das Berliner Tageblatt berichtet, die Folgen des schlechten Geschäftes

ganzes deutlich fühlbar gemacht. Eine Anzahl von Fabriken legte die Betriebe still und entließ die Arbeiter, um einer Lebensproduktion vorzugehen. Bemerkenswert ist dabei, daß die Preise für Diamanten und Juwelen sich trotz der Ungunst der Verhältnisse im Preise behauptet haben, angeblich weil die holländischen Diamantenhändler so barmhäzig sind, daß sie eine Besserung der Geschäftslage abwarten können, ohne zu Zwangsverläufen schreiten zu müssen.

Wäre die Ursache der Krise nur in der Einschränkung der Produktion von Luxus-Automobilen und Diamanten zu finden, so sollte sie schnell überwinden sein. Doch die Vertreter jener Theorie, daß das Krisenstadium nur darauf zurückzuführen ist, daß ein Gruppieren von Millionen ihren Automobilbestand im Augenblick nicht vermehren mag und zum Ankauf von Juwelen keine Lust verspürt, werden die Aufregung, die ihnen fürchten dürfen innerwärts. Wenn das gewaltige Elend des Arbeitslosenheeres nur auf diesen Umstand zurückzuführen wäre, so müßte selbst das harmloseste Volk sich ohne Verzug entschließen, eine solche Wirtschaftsverfassung in Trümmer zu schlagen. Als Konjunktur spielen die Großkapitalisten nur eine sehr untergeordnete Rolle, auf dem Konium der Massen basiert die ganze Produktion. Die Produktion ist unter den heutigen Wirtschaftsverhältnissen nichts als eine Spiegelabbildung des Kapitalismus. Die Schäden der heutigen Ausprägungen dieser Spezialisierung führen aber nicht die Spekulationen sondern die Arbeiter, die im günstigsten Falle während der glücklichen Konjunkturzeiten gerade ihr Leben fristen konnten. Eine Verbesserung der Not arbeitsloser Massen ist es, wenn Gedankenlosigkeit und Verblüffungsbefähigung von den Entbehrungen des Reichtums in Krisenzeiten abfällt.

### Polizeiliches und Gerichtliches.

Der beleidigte Herr Depoter. Die Genossen Dr. Weiß und Schlegel von der Franz. Tagespost wurden vom Schöffengericht zu Nürnberg wegen angeblicher Beleidigung des Depoters des Reichsbankens, der die Depoter der 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Sie hatten den Mann, der die Sozialdemokratie und einzelne Personen der Arbeiterbewegung in der niederrheinischen Weise angriff und eine Spezialität aus der Heftigkeit der Arbeiterbewegung herausregeln machte, geführend gefangen. Der Wahrheitsbeweis wurde vom Schöffengericht abgelehnt, da schon die Form beleidigend sei. Die verurteilten Genossen haben Berufung eingelegt.

### Kaufmannsgericht Halle.

Das Kündigungsrecht des Prinzipals. Ein Buchhalter kam im Juli v. J. von einem hiesigen Eisenwarenhändler zum 1. September für eine Stelle im Monat mit einem Monatsgehalt von 175 Mark engagiert worden. Nach Antritt seines Engagements wußte er zu seinem eigenen Erschaunen gefunden haben, daß die Kontostellen einen durch aus schädlichen Vortritt inne hatte und die ihm als diesem Buchhalter zugehörigen Arbeiten bereits verdrängte, so daß ihm selbst nur unangenehme Aufgaben blieben. Er erklärte darauf dem Chef, wenn das im voraus bekannt hätte, würde er die Stelle niemals angenommen haben. Trotz eines Protestes erhielt er jedoch die ihm seiner Ansicht nach unzumutbaren Arbeiten, sondern wurde einen Monat lang auf dem Eisenlagerplatz beschäftigt. Schließlich weigerte er sich, noch länger dergleichen untergeordnete Dienste zu tun. Der Prinzipal kündigte ihm daraufhin am 15. November zum 1. Januar mit der Kündigung, daß die Stelle für das Geschäft absolut nicht eigne. Der gekündigte Buchhalter verlangte ihn aber von dem Kaufmannsgericht wegen unrichtiger Kündigung. Er verlangte von dem beflagten Chef einen Schadenersatz von 262,50 Mark, da er nach dem 1. Januar Stellung noch nicht wieder gefunden habe. Eventuell möge der Beklagte ihn wieder beschäftigen. Ob Kläger sich für das Geschäft als unfähig erweist, aber nicht darüber habe letzterer sich noch nach der Urteilsbildung bilden können, denn er habe die Eigenschaften des Klägers in der beim Engagement verabredeten Besse noch nicht erprobt. Das Kaufmannsgericht wies jedoch den Kläger kostenpflichtig ab. Der beflagte Chef habe dem Kläger rechtlich gefolgt; das Verhältnis sei daher als ordnungsmäßig gefolgt anzusehen. Aus welchen Gründen die Kündigung erfolgt sei, darauf komme es nicht an. Das Recht, unter Einhaltung der vorgeschriebenen Formen und Fristen zu kündigen, ließe dem Prinzipal unter allen Umständen zu, auch bei den glänzendsten Leistungen des Angestellten. Der Chef habe nur nicht das Recht, den Handlungsgehilfen ohne wichtigen Grund sofort zu entlassen. Aber das Recht zur Kündigung müsse ihm immer zugebilligt bleiben.

Verpateter Anspruch auf Gehaltszahlung in Frankenthal. Eine Bekleidungs-Fabrikation in Frankenthal. Eine Bekleidungs-Fabrikation war seit Oktober 1906 in einer hiesigen Rumpfabrikation tätig gewesen. Anfangs erhielt sie 40, später 50 Mark Monatslohn. Am 31. Dezember 1907 löste sie aus dem Geschäft aus. Es ist nach ihrem Austritt machte sie für die Zeit vom 16. September bis 27. Oktober 1907, in der sie nicht gewesen war, eine Gehaltsforderung von 64,45 Mark geltend. Als sie nach ihrer Genehmigung wieder im Geschäft erschienen war, hatte sie keinen Anspruch auf Gehaltszahlung für die Zeit ihrer Krankheit erhoben, sondern nach dem ersten Abgang. Nach Auszahlung dieses Betrages will die Bekleidungs-Fabrikation auf die Frage: „Kann und wo also gut?“ die Antwort erhalten haben: „Zunächst“ Klagerin selbst freiwillig, so genant wurde zu haben. Bekleidungs-Fabrikation wies darauf hin, daß sie mit der Klagerin nie mit allen ihren Angehörigen ein Engagement „ausgemacht“ haben, in Zeiten der Krankheit solle kein Gehalt gezahlt werden. Klagerin will auch hieron nichts wissen. Das Kaufmannsgericht gelangte zur Abweisung der Klage. Unmittelbar nach ihrer Krankheit habe die Klagerin ihre Gehaltsforderung nur auf 27,70 Mark berechnet und keine Bitte davon getätigt, daß sie auch für die Zeit ihrer Krankheit noch Gehalt beantrüge. Damit habe sie die Klage nicht auf ihre Ansprüche verzichtet. Das Gericht habe daher gar nicht erst über die Frage zu entscheiden, ob die Gehaltsforderung der Klagerin in der früheren Zeit berechtigt war oder nicht. Nach ihrem Austritt aus dem Geschäft noch solche Ansprüche geltend zu machen, sei zu spät. Es liege die Klage der Klagerin gemessen, das früher zu tun.

Die Pflicht rechtzeitiger Anmeldung von Gehaltsforderungen. Ein Arbeiter in der hiesigen Fabrikation hat nach der obigen Klagefalle dem auf die Straße, daß die der Klagerin im November 1906 bewilligte Erhöhung ihres Monatslohnes von 40 Mark auf 50 Mark durch die beflagte Firma nicht rechtzeitig bei der Krankentafel angemeldet worden war. Anfolgedessen hätte die Klagerin während ihrer Gehaltsforderung von 6 Mark nur ein solches von 4,50 Mark erhalten. Sie forderte daher von der Bekleidungs-Fabrikation noch die Differenz im Gesamtbetrag von 8,20 Mark. Der Vorsitzende erklärte, für Entscheidung über einen dergleichen Anspruch sei das Kaufmannsgericht nicht zuständig. Er könne aber bei den Klagen Prinzipal nur den bringensten Satz geben, die 8,25 Mark gutwillig zu zahlen, andernfalls werde die von der Krankentafel ersichtlich gemacht werden. Jede Lohn- oder Gehaltsforderung sei binnen drei Tagen vom Prinzipal bei der Zentralmeldestelle der Arbeiterversicherung anzumelden. Am 1. Dezember hätte die Klagerin die Gehaltsforderung bei der Zentralmeldestelle haben zu zahlen, die Klagerin habe durch etwaige Nichterfüllung entstehenden Schaden zu ersetzen. Auf diese Belehrung hin erklärte sich die Bekleidungs-Fabrikation der Erstattung der eingeklagten Differenz bereit.

Das anstößige Rumpffabrikation. Einem Lageristen war von einer hiesigen Firma zum 1. Dezember angestellt worden. Er wurde jedoch schon am 7. November entlassen. Er hatte an betreffenden Tage, die schon wiederholt an früheren, zum haben holen und einige auf dem Lager beschäftigte Mädchen mitbringen lassen. Seine Firma hatte das anstößig und „schamverlezend“ gefunden. Der gekündigte Lagerist war jedoch anderer Ansicht und verklagte die Firma wegen unrichtiger Entlassung auf Nachzahlung des Gehalts vom 8.-10. November in Höhe von 100 Mark. Die Beweisaufnahme ergab, daß er sich an kalten Tagen ein oder zweimal in einem kleinen Mädchen für 10 Pf. zum haben holen lassen. Die Mädchen auf dem Lager aber hat er nach deren eigenen Angaben nicht in anständiger oder gar schamverlezendem Weise zum Mitbringen verführt; vielmehr haben ihm diese selbst lösend gegeben, sie bei der Kälte doch ein kleines Schächtchen mitbringen zu lassen. Anfolge dieses Sachverhaltes erklärte das Gericht die Gehaltsforderung des Klägers für den Rest des November für berechtigt. Sein weitergehender Anspruch, die Kündigung zum 1. Dezember als nicht rechtzeitig erfolgt anzusehen und ihm hat auch nach des Gehalt für den Monat Dezember zu bezahlen, wurde dagegen kostenpflichtig abgewiesen. In der Urteilsbegründung wurde bemerkt, das Verhalten des Klägers sei zwar nicht durchaus tadelhaft gewesen, aber einen wichtigen Entlassungsgrund im Sinne des Arbeitsvertragesbuchs vermöge das Gericht in keinem Benehmen gleichfalls nicht zu erblicken.

### Verantwortlicher Redakteur: Ernst Däumig in Halle.

Das Aufbaurechtssystem in Frankenthal beginnt seinen Sommerkursus am 22. April. Das Technikum ist eines der betriebswirtschaftlichen Anstalten dieser Art in ganz Deutschland und steht mit seinen Erzeugnissen über die letzten Sommer sind dort Ingenieurlaboratorien für Maschinenbau, Elektrotechnik und landwirtschaftliches Maschinenwesen eingerichtet. Auch ist eine Spezialabteilung für Eisenbau und Brückenbau vorhanden und an der Fuß- und Tiefbauabteilung, deren Kurse Sommer und Winter abgehalten werden, findet der Eisenbetonbau besondere Berücksichtigung.

# Groszer

## Räumungs-gewinn-Verkauf

ca. 88 650 Meter <b>Kleiderstoffe,</b> darunter befinden sich unter anderem grosse Posten reinwollene Beiges, Cheviot- Mohairs, schwarze Mohair-Stoffe das Meter <b>75</b> Pf.	ca. 24 000 Stück <b>Damen-, Herren- u. Kinderwäsche,</b> nur erstklassige Qualität, bestehend aus feinen Damen-Tag- und Nachthemden mit Madeira-Stickerei, Piqué-Jacken, Röcken, Beinkleidern etc. <b>zu enorm billigen Preisen.</b>	ca. 25 925 Meter <b>Seidenstoffe,</b> bestehend aus reinseid. Merveilleux, Taffet, Liberty, Damassé etc. Besonders empfehlen einen Posten Schwarze reinseid. Merveilleux und Damassé das Meter 1,95, 1,45 und 1	
Ein Posten <b>Tuch-Unterröcke</b> 1,35 mit Volants u. Soutachebesatz Stüek 1,75 u. M.	Ein Posten <b>Reinseidenes Libertyband,</b> 29 11 cm breit, in vielen Farben. M-ter	Ein Posten <b>Straussfedern,</b> 75 schwarz, vorzüglich Qualität, Stück 1,35 1,10 u	Ein Posten <b>Pelz-Stolas</b> 5,50 mit 4 Schweifen, 235 cm lang Stück

Wir überbieten  
nach wie vor  
**Alles!**

**7. Gewin**

Wir überbieten  
nach wie vor  
**Alles!**

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.



### Jugend-Abteilung d. Arbeiter-Bildungs-Vereins.

Sonntag den 19. Januar nachm. 4 Uhr im „Vollbart“  
**General-Versammlung.**

Tagesordnung: 1. Berichte. 2. Rechnungen. 3. Berathend.  
Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht. Der Vorstand.

### Deutscher Kürschner-Verband.

Zahlstelle Weissenfels.  
Sonabend den 18. Januar abends 8 1/2 Uhr  
in der „Zentralthalle“

### Versammlung.

Hierzu ladet ergebenst ein Der Vorstand.

### Konsumverein Teuchern,

e. G. m. b. H.  
Sonntag den 19. Januar 1908 nachmittags 3 Uhr  
im Gasthof zum grünen Baum

### ordentl. General-Versammlung.

Tagesordnung:  
1. Bericht über das 4. Quartal 1907.  
2. Bericht über das abgelaufene 31. Geschäftsjahr.  
3. Wahl eines Vorstandsmitgliedes nach § 4 des Statuts.  
4. Geschäftliches.  
Ernst Scheller, Vorsitzender.

### Gesangverein Thalia, Halle-Trotha

Zu unserem, am Sonntag den 26. Januar  
1908 im Kaffeegarten (Trotha) stattfindenden:

### Masken-Ball

ladet ergebenst ein Der Vorstand.

### Fabrikarbeiter, Merseburg.

Sonntag den 19. Januar 1908 abends 8 Uhr  
in der Jankenburg

### 7. Stiftungsfest

bestehend in theatralischen und dramatischen Charakter-  
Darstellungen, unter geschickter Mitwirkung der berühmten  
Schauspielerinnen Frau Elkmann-Trautmann vom k. k. Konser-  
vatorium zu Dresden und Hotherteater zu Weiningen.  
Sierauf: T a n z.  
Es ladet freundlichst ein Das Fest-Komitee.

### Wittenberg.

Fabrikarbeiter-Verband.  
Sonabend den 18. Januar abends 8 Uhr  
im „Kronbrunn“, Klein-Wittenberg

### Maskenball

Eintritt pro Person 30 Pf. Tanz frei.  
Eintritt nur gegen Vorzeigung der Einladung.  
Unterstützungen sind bei den Vorstandsmitgliedern  
und in den Vertikalen zu haben. Das Komitee.  
Maskengarderoben sind vom Freitag im Lokal zu haben.

### Zeit. Buchbinder-Verband. Zeit.

Sonabend, den 18. Januar 1908  
**Tanz-Kränzchen**

Anfang 8 Uhr. mit Verlosung. Anfang 8 Uhr.  
Alle Genossen und Gewerkschaften sind hierzu freundlichst ein-  
geladen. Der Vorstand.

### Achtung! Gesellschaft „Kornblume“, Zeit. Achtung!

Zu unserem am Sonntag, den 19. Januar im feierlich  
dekorierten Saale der „Bürger-Erholung“ stattfindenden

### Masken-Ball

ladet hiermit freundlichst ein Der Vorstand.  
Die zwei schönsten Damen- und Herren-Masken werden prämiert.  
Anf. 6 Uhr. — Masken-Garderobe liegt im Lokale aus. — Anf. 6 Uhr.

### Sportklub „Einigkeit“ zu Aue-Aylsdorf.

Sonntag, den 19. Januar 1908  
im Saale d. d. Deutschen Kaisers

### II. Vereins-Wettstreit

bestehend in Konzert und Ball.  
Hierzu laden wir Freunde und Gönner des Sports erg. ein.  
Karten sind bei jedem Vertikale für 20 Pf. zu haben. Der Vorstand.  
Konzert: Anfang 5 Uhr. Ball: Anfang 6 Uhr.

### Döbris.

Sonntag den 19. Januar  
**Portionsschmaus und Maskenball.**

Hierzu ladet freundlichst ein Albin Haller.  
Masken-Garderobe liegt im Lokale aus.

### „Zur grünen Aue“, Zeit.

Sonabend, Sonntag und Montag den 18., 19. u. 20. Jan  
**zum Bookbierfest**  
mit ff. Bodwürstchen ladet freundlichst ein Franz Schaller.  
Reitische und Bodwürstchen gratis.

**Sonder-Ausstellung**

# Masken- u. Scherz-Artikel.

Größte Auswahl. Enorm billige Preise.

## Verlosungs-Geschenke

In allen Preislagen. Hervorragende Neuheiten.

**Bereine erhalten höchsten Rabatt.**

# Spezialhaus M. Bär,

Große Ulrich-  
straße 54.

In der jetzigen ruhigen  
Geschäftszeit  
**Anzug nach Mass  
50 H.**  
Hochmoderne Stoffe,  
schicke Arbeit.  
**Max Tenschler,**  
Schmeerstrasse nur 20.

**Erprobtes Hustenmittel**  
ist mein selbstgekauft, schwarzer  
**Johannisbeersaft.**  
**Karl Krütgen,**  
Universal-Drogerie.  
Merseburgerstr. 7.

**Pantoffel-Cord, Plüsch,**  
Schäfte und Bedarfsartikel.  
**F. Noah, Lederhandlg.**  
Halle a. S., Gr. Klausstr. 7.

**Normal-Wäsche,**  
gute halbbare Qualität,  
Hemden, Jacken,  
Hosen, Untertailen  
extra billig bei  
C. Wih. Schrader,  
Leipziggr. 17,  
ohne Treppe, kein Laden.

**Lumpen, Ausrich, Papier, Eisen**  
Metalle, Gummi fasst  
Albert Bodejan, Gr. Klausstr. 22.

**Zeit. Hamburger Fischhalle.**  
Größtes Fisch-Spezialgeschäft  
am Plage.  
Große Auswahl in frischen  
Seefischen zu billigen Tages-  
preisen. ff. Handwaren, isal.  
3-4 mal frisch, direkt aus der  
Räucherrei eintraffend.  
Beste Bezugsgesellschaft f. Sandler.

**Möbel-, Spiegel-  
und Polsterwaren-Magazin**  
der  
**Vereinigt. Tischlermeister,**  
Kleine Steinstraße 6,  
empfehlen ihre Sortimente zu  
festen und soliden Preisen.

**Maskenball-Ruppen,**  
Guirlanden, Backhörnchen,  
Es laden von 20 an bei  
H. Schöber, Zeit., graben,  
Buchbinderei, Leihbibliothek.

**Schuhwarenhändler**  
empfehle  
mein großes Lager in  
**Filzschuhen u.  
Pantoffeln**  
zu außerordentlich billigen  
Engros-Preisen.

**H. Elkan**  
Kaufhaus Halle a. S.,  
Leipziggr. 87.  
Der Einzigste, welcher  
wird sofort aus dem Lager.  
Er erfragen bei E. Schmidt,  
Zeit., Poststr. 5.

**1000 Pfund  
gerösteten Kaffee,**  
bestehend aus:  
**Muster- u. Auslese-Kaffee**  
stelle ich von heute an  
**à 75 Pfg. per Pfund, mit 5% Rabatt**  
solange Vorrat reicht  
zum Verkauf.

## Ernst Ochse, Halle a. S.

## Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.

Heute, zum letzten Male: Der diesmalige  
**grossartige Spielplan.**  
Ab Donnerstag, den 16. Januar:  
Gastspiel von **Master Link, „Der vierhändige  
Schauspieler“**,  
in feiner Szene: „Bei Magin“  
**Master Link** ist in vielen illustrierten  
Anstalten in Wort und Bild geschildert worden.  
**Master Link** ist im „Le Temps“ von dem bekannten  
franz. Schriftsteller Jules Claretie in  
einem 2 Spalten langen Spezial-Artikel des näheren  
beschrieben worden.  
**Master Link's** Porträt wurde von dem großen bei-  
sitzigen Maler Frans Simons gemalt  
und im „Pariser Salon“ ausgestellt.  
**Master Link** ist ein glänzendes Resultat mensch-  
licher Macht und Erziehung.  
Auchdem:  
Gastspiel von **Mlle. Lorette**  
mit ihrem preisgekrönten Jagdhunde „Bon“.  
**Darstellung von Jagd-Szenen.**  
Eine Sport-Novität, die den Jäger sowohl  
wie den Nicht-Sportmann entzückt!

**Trothaer Schilösschen.**  
Sonntag den 19. Januar  
**gr. Maskenball.**

**Achtung Mannsdorf.**  
Vorläufige Anzeige.  
Sonntag d. 2. Februar im Gasthof zu Mannsdorf  
**Maskenball**  
unter Leitung des Arb.-Radfahrervereins Kretzschau.  
Albin Weber, Gastwirt.

**E. Klar's**  
**Masken-Verleih-Anstalt**  
empfiehlt neue, nette  
**Herren- und Damen-Kostüme**  
zu billigen Preisen.  
**Geiststr. 31.**

**R. Gottschalk's**  
Masken- und Theatergarderoben-Verleih-Anstalt  
jetzt nur Grosse Wallstrasse 7,  
hält seine reichhaltige Auswahl neuer feiner  
Herren- und Damen-  
**Masken-Kostüme**  
bei solider Preisstellung bestens empfohlen.

### Stadt-Theater Halle

Direktion: Hofrat M. Alsdorf.  
Donnerstag den 16. Jan. 1  
Anfang 7 Uhr:  
110. Ab-Vorstellung. 3. Viertel.  
Umtonscharten gültig.  
Mit verstärktem Orchester.  
**Die Walküre.**  
Handlung in 3 Aufzügen  
von Richard Wagner.  
Erster Tag aus der Trilogie:  
Der Ring des Nibelungen.  
Anf. 7 Uhr. Ende nach 11 Uhr.  
Freitag den 17. Januar:  
120. Ab-Vorstellung. 4. Viertel.  
Umtonscharten ungültig.  
Mit vollständig neuer  
Ausstattung an Kostümen und  
Decorationen  
aus dem Atelier von  
Juga Parodi u. C. Berlin.  
Novität! Novität!  
Samstag 3. Male:  
**Ein Walpertanz**  
Operette in 3 Akten v. O. Strauß.

### Walhalla-Theater

Heute letzter Tag.

## Eden-Theater

Heute Mittwoch letzte  
**Grandiose Vorstellung.**  
Abends in der Boule  
**Präsent-Tombola**  
hoheliegender  
Luxusgegenstände  
und leuchtender Tiere.  
**Saupt-Präsent**  
des bekannte  
dreffirte  
Eden-Theater-  
Sc wain.  
Moment-Verdampfen, ein leb.  
Neul-Werdes m. Meitern. Neu  
Der mögliche Tanz von Damen  
und Herren aus dem Publikum.  
Aggeln, Satomeln, Helfer  
tanz. Der 1000 Jahre. Ereten-  
gebühmt. Der Zauberarten  
der Semirams. Freie in pro-  
voller Ausstattung.  
Leucht. Geisler u. Kaskaden.  
Palast der Illusionen.  
Die Heuerader.  
Wunderbare Szenen.  
Gibson. Der funderbare  
????? Fremde.  
Im Reiche d. Schattens.  
Die Androden.  
Künstl. bel. u. sprech. Menfch.  
L'Art et le Beau.  
— Eden-Motor-Bioskop. —  
Lumpen, Ausrich, altes Eisen,  
Metalle, Papierabfälle, Glas-  
scherben und Gummi fasst hies  
zu billigen Tagespreisen.  
Wihelm Ziegner, Weingärten 24

## Die Neue Zeit.

Wochenschrift  
der deutsch. Sozialdemokratie.  
Es sollte niemand versäumen,  
auf **Die Neue Zeit** zu abon-  
nieren.  
Vierteljahrs-Abonnement  
**3.25 Pf.** Einzel-Nr. 25 Pf.  
Bestellungen nehmen entgegen  
alle Austräger und die  
**Volks-Buchhandlung,**  
Hatz 42/43.

Donnerstag:  
Schlachtfest.  
Rob. Baum,  
Triftstraße 6.  
Jeden Donnerstag  
**Schlachtfest**  
F. Haas.  
3. Vereinsf. 13. Ct. 1066.  
Morgen Donnerstag  
Schlachtfest  
Otto Müller, Zeitstr.  
Ecke Schiller-u. Zeitstr.

Donnerstag Schlachtfest  
Albert Dahler, Zeit, Parfir.  
Zeit. Freitag Schlachtfest  
H. Richter, Schöneberg.  
**Lehrlinge**  
für Schmiede u. Korbmachers  
stellt Diern d. 3. ein  
Alfred Sobersky, Zeit.,  
Kinderwagen-Fabrik.



## Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 15. Januar.

### Eine Lebenswerte Neuerung

schreit der Magistrat dieses Jahr hier einführen zu wollen. Im Gausheits-Entwurf für 1908 sind nämlich 4875 Nr. vorgesehen zur Anheftung von Nummerstücken an den Straßenschildern. Das ist zur Orientierung sehr notwendig. Denn bei der hier noch üblichen althergebrachten fortlaufenden Nummerierung der Häuser ist es, besonders des Abends, fast unmöglich, die betr. Hausnummer zu finden, oder man muß die ganze Straße abtappen.

Dem helfen die geplanten Nummersticker an den einzelnen Straßenecken ab. Denn offensichtlich ist die gewiß von allen, besonders den Fremden, zu begrüßende Neuerung so gedacht, daß an jeder Straßenecke rechts und links eine solche kleine Orientierungstafel angebracht wird. Sonst wäre die Befehle vom Anfang an verfehlt.

Infolge sonst nicht gerade dem Fortschritt hinduligenden Stadtverordneten werden offensichtlich hierzu ohne weiteres ihr Jawort geben, so daß diese Neuerung nicht zu lange auf sich warten läßt.

### Das Verhältnis der Hausbesitzer für hygienische Aufgaben.

Eine beinahe ungläubliche Gesichts- und dem geringen Verhältnis der Hausbesitzer für die sozialen und hygienischen Verhältnisse einer Stadt entnehmen wir der Deut. Red. Wochenchrift. Aus ihr wird uns bekannt, daß der preussische Landesverband der Haus- und Grundbesitzervereine beim Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg über das Verlangen des Verbands, der Ortstranzenkasse der Kaufleute die Veranstaltung von Wohnungsuntersuchen zu untersagen, abgelehnt hatte. Zum Leidwesen der Hausbesitzer befiehlt der Oberpräsident die Besuche abzuschlagen, und zwar heißt es in der Ablehnung u. a.:

„In der Vornahme von Wohnungsuntersuchungen und bezüglichen Verfügungen kann eine gegen die gesetzlichen oder sanitarischen Vorschriften verstoßende Handlungsweise der Kasse, die ein Eingreifen der Aufsichtsbehörde rechtfertigen würde, nicht gefunden werden. Es ist als feststehend anzusehen, daß die Beschaffenheit der Wohnung bei vielen Krankheiten, insbesondere bei Tuberkulose, eine Hauptursache der Erkrankung bildet und die Anordnungen des Arztes durch die Verdrängung dieses Gesichtspunktes mit bestimmt werden. Wenn die Kranke in Erkenntnis dieses Zusammenhanges zwischen Krankheit und Wohnung das Bestreben beständig, Material zu gewinnen, um es den Kassenärzten zugänglich zu machen, so muß anerkannt werden, daß die hierauf gerichteten Maßnahmen der Kasse den Kassenzwecken entsprechen. Kann daher die Besuche nicht damit begründet werden, daß die Kasse zu den in Rede stehenden Veranlassungen rechtlich nicht befugt ist, so

trifft auch die Bezugnahme auf § 29, Abs. 2 des Krankenversicherungsgesetzes nicht zu. Abgesehen davon, daß die Erhebungen bei Gelegenheit des Besuches der Kranken von den Krankenfontolluren nebenbei aufgenommen werden und besondere Kosten von Erblichkeit hierdurch nicht erwachsen, stellen sich die etwaigen Mehrkosten als Ausgaben dar, die in Verfolg der Kassenregeln entstehen und deshalb als Verwaltungsstellen angesehen werden müssen.“

Die Hausbesitzer, denen natürlich nichts daran liegt, die Wohnungen der Proleten, die ihnen die höchste Miete bringen, von einer solchen Kommission beengungsreichen zu lassen, sind also mit ihrer denunziatorischen Klage hineingefallen. Es wäre auch für Halle sehr notwendig, einmal eine solche Kontrolle durchzuführen. Vielleicht lassen sich die Krankenkassen im eigenen Interesse mit diesem Sinne einigen.

**Anmeldung zur Stammrolle betr.** Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß sich alle die in den Jahren 1886 1887 und 1888 geborenen Militärpflichtigen in der Zeit vom 15. Januar (also heute) bis inkl. 31. Januar zur Meldeungs-Stammrolle anzumelden haben. Die Anmeldung geschieht im Militärbüreau, Mathuesstraße 17, I., von 9 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr. Nichtanmeldung zieht eine Geldstrafe oder Haft nach sich. Die 1888 auswärts Geborenen haben einen vom zuständigen Landesamt kostenlos auszugebenden Geburtschein, die früher Geborenen die letzte Meldeungs-Vorladung bezw. den Wohnungsschein mit vorzulegen. Hier und in den eingemeindeten Vororten Geborene brauchen keinen Geburtschein.

**Die städtische Säuglings-Asyl-Stelle in der Unbefähigtens-Klinik am Krankeentweg** ist im Monat Dezember 107 Mal in Anspruch genommen worden; neu in Lebensgefahr traten 17 Säuglinge. — Sie ist allen Müttern im Stabteil der Halle zugänglich und gibt ihnen Gelegenheit, sich dort unentgeltlich Rat über die Ernährung und Behandlung ihrer Kinder im ersten Lebensjahre durch Spezialärzte zu holen. Die Sprechstunden sind auch weiterhin wochentäglich von 8-9 Uhr morgens.

**Kampf mit den Liberalen** lündet die konfervative Ges. f. g. zur nächsten Landtagswahl an und zwar aus dem Grunde, weil die Liberalen dem Wunsche nach Abtretung eines Mandats an die Konfervativen nicht nachgegeben sind. Die Giftmordel nennt diesen Wunsch der Konfervativen einen sehr berechtigten, da die Zahl der konfervativen Wähler der Liberalen ziemlich gleich ist. Da die Liberalen aber kein Verhältnis für die Billigkeit dieses Wunsches gehabt, müsse nun in den Kampf eingetreten werden. Da werden wir einen schönen Volksaufmarsch erleben. Am Schluß liegen sich in den Armen weide und weinen vor Freude. Das ist Vortottenblutdramen.

**Große Zustimmung** herrscht hier im liberalen Lager. Den Anlaß dazu gab das Votum der „Vorleser“ der Konfervativen ein Mandat abzutreten. Die ganze Volkshierarchie überhaupt erhebt bei einem Unliberalen nicht mit besonders günstigen Augen angesehen zu werden, und man nahm nun Veranlassung, infolge der Drohung der Konferva-

tiven, einmal den Wader vons Ganze, den Hochabgeordneten Blomer hierzu zu zutreten, um die schmutzige Wäsche gründlich zu reinigen. An diesem Besuche war für heute aber die Veranmlung des Liberalen Vereins angelegt, in der Herr Blomer Rede und Antwort stehen sollte. Jedoch ist Herr Blomer, der gestern noch im Kongresssaalhaus sprach, plötzlich so schwer erkrankt, daß er aus kein Erscheinen verhoffen dürfte. Wie allerdings Gama behauptet, soll das „Erkrankt“ von hier aus gemünzt worden sein. Und nun kann noch viel Wasser die Saale hinabfließen, ehe die Wäsche gewaschen wird. Unterdessen wird etwas Wasser in den Wein der Empörung gegossen werden.

**Ein Opfer der Straßenbahn.** Das einzige sieben-jährige Töchterchen des Ehepaares 31 wohnhaften Fleißlers schied heute gestern nachmittag 4 1/2 Uhr auf der Landstraße von einem Plagen der Zahnbohrer urcht und Angst getötet. Dem Kinde wurden beide Beine abgehauen. Mit andern Kindern hatte es auf der Straße gespielt und wollte einem entgegenkommenden Weichir ausweichen. Im selben Augenblick fuhr ein Motorwagen vorüber, das Kind geriet vor dem Vordergeren unter den Räder und das Kindling war gleiches Nieten unter Straßenbahnwagen Eisenbahnsicherungen, was m. d. r. m. s. hätte das Kindling vielleicht vermeiden werden können. Mit Recht macht die Sanitätsgesellschaft darauf aufmerksam, daß schon vor längerer Zeit der hiesigen Stadtverwaltung eine patentamtlich geschützte Einrichtung für Straßenbahnwagen, die zur Vermeidung von Unfällen dienen sollte, angeboten wurde. In Anbetracht der hier bestehenden Verhältnisse im Straßenbahnwesen konnte die Stadtverwaltung nichts anderes tun, als ihre Einrichtung den Straßenbahnwagen zur Verfügung zu empfehlen. Aber dann war über allen Gipfeln Ruß. Auch die Straßenbahnverwaltung schwebt sich nach beherrschenden Grundgedanken darüber aus. Ja, wenn eine solche Einrichtung sehr viel kostete. Solche Ausgaben konnten aber den Profit lähmen. Da unterläßt man es lieber. Es fehlt ja nicht die Mörder der Aktionäre, die Gefahr laufen, zermalmt zu werden. Den Wagenführer selbst soll man dem Unglück seine Schuld treffen.

**Ein Mörderin gefast.** Wie wir gestern unter Feilsch mitteilen, wurde dort ein Buchhändler Gelehrer in fast verweitem Zustande tot in seinem Bette aufgefunden. Wie die Untersuchung ergeben hat, wurde der Tote seit 17. November v. J. vernimt. Seine Wittwe, mit der er in Konfabinat lebte, die 24 Jahre alte Clara Dell, gab an, Gelehrer sei verstorben. In Wirklichkeit lag er in demselben Zimmer tot im Bette, in dem die Dell bis zum Sonnabend geschlafen hat. An diesem Tage flüchtete die Dell und mit ihr verdammt über 10000 Mk. Weidwärtsgelder. In der Nacht zum Dienstag hat die Dell dann hier mit einem angehenden Architekten in einem hiesigen Hotel übernachtet. Am Dienstag vormittag gegen 11 Uhr wurde sie dann auf dem hiesigen Friedhof, wo wieder ein Verhaftung führen wollte, verhaftet und nun konnte sie natürlich die Begleitung von Kriminalbeamten, die Fahrt nach Leipzig antreten.

**Erkrankt aufgefunden** wurde, wie wir gestern mitteilen, in einem Sanitäten ein Anabe. Es ist dies der Sohn des Glauherstraße 19 wohnhaften Müllers Federwisch Die

# Inventur-Räumungs-Verkauf

## Baumwollwaren

Da wir dieses Schürzen-Angebot unserer Kundschaft zugute kommen lassen wollen, können an Wiederverkäufer nichts abgeben.

- Ein Posten Bezüge mit 2 Rippen, fertig genäht, buntes Bettzeug Inventurpreis 2<sup>40</sup>
- Ein Posten Bezüge mit 2 Rippen, fertig genäht, weiß Linon Inventurpreis 2<sup>90</sup>
- Ein Posten Betttücher weiß Dowlas Inventurpreis 98 Pf.
- Ein Posten Schlaf-Decken naturfarbig, 200 cm lang Inventurpreis 95 Pf.
- Ein Posten Tischtücher weiß Drill, 120 cm lang Inventurpreis 75 Pf.
- Ein Posten Handtücher weiß Gerstenorn, gefäut und gebündert Inventurpreis 1<sup>35</sup> Duzend

- 1 Posten Herren-Oberhemden 1<sup>85</sup> weiß in allen Weiten und Vorderdrehung regulärer Wert bis Mk. 3.75 jetzt
- 1 Posten Herren-Oberhemden 2<sup>45</sup> bunt in allen Weiten und Mustern Inventurpreis

- Noch 5375 Herren-Kragen u. Manschetten
- vorrätig! 25 Stck- und Umlegekragen 5 Pf. Manschetten Bar 22 15 Pf.

- Noch 3275 Krawatten
- Stück früherer Wert bis Mk. 1.50 jetzt 65 50 45 25 18 Pf.

Da wir dieses Schürzen-Angebot unserer Kundschaft zugute kommen lassen wollen, können an Wiederverkäufer nichts abgeben.

## Schürzen

- Ein Posten Wirtschafts-Schürzen mit Besatz und Taschen, weißschwarz Inventurpreis 66 35 Pf.
- Ein Posten Wirtschafts-Schürzen extra weit mit Bolant und Tasche Inventurpreis 98 78 Pf.
- Ein Posten Wirtschafts-Schürzen weiß mit Träger und Tasche, reiche Ockdergarnitur Inventurpreis 115
- Ein Posten Kleider-Reform-Schürzen Gürtel und Tasche, reiche Garnitur, weißschwarz Inventurpreis 125 1.85
- Ein Posten Prinzess-Reform-Schürz. ringsherum mit Bolant, weißschwarz Inventurpreis 1.25 98 Pf.
- Ein Posten Kinder-Schürzen in allen Stoffarten und Größen Inventurpreis von 35 an.

Ein Posten Damenröcke Fußfrei, mit abartem Sammetbesatz Wert bis Mk. 12.50 Inventurpreis 3.50, 5.75

Hamburger Engros-Lager Leopold

# Nussbaum

G. m. b. H. Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 60/61,

Ein Posten Wollblusen m. Futter, abart. Dessins Wert bis Mk. 15.50 Inventurpreis 8.75 5.75







